



RUNDBRIEF #1

KZ-Gedenkstätte Moringen

Editorial

Liebe Freundinnen und Freunde der KZ-Gedenkstätte Moringen. Nach einer mühevollen Klärung über den Versand von sog. Massen-emails mit unserem Partner für Webhosting können wir endlich wieder unseren Newsletter versenden!

Die aktuelle Ausgabe enthält einen Rückblick auf das zu Ende gehende Jahr. Wir bedanken uns bei allen Förder- und Kooperationspartnern sowie allen Freundinnen und Freunden der Gedenkstätte für die gute Zusammenarbeit und erwiesene Unterstützung. Wir wünschen allen erholsame Festtage, Gesundheit und alles Gute für das Neue Jahr und hoffen 2021 auf viele, nicht nur virtuelle Begegnungen!

Dietmar Sedlaczek

Impressum

KZ-Gedenkstätte Moringen, Lange Str. 58
37182 Moringen, Fon 05554-2520
Postanschrift: PF 1131, 37186 Moringen
www.gedenkstaette-moringen.de
Email info@gedenkstaette-moringen.de
www.facebook.com/moringenmemorial
www.twitter.com/MoMemorial
www.instagram.com/moringenmemorial
<https://warumerinnern.wordpress.com>
www.erinnernsuedniedersachsen.de
Redaktion: Dr. Dietmar Sedlaczek
Bildbearbeitung: Madita Hagen



Jahresrückblick

Auch in der KZ-Gedenkstätte Moringen endete bedingt durch die Pandemie Anfang März 2020 der bis dahin bekannte Alltagsbetrieb. In Folge des Shutdowns wurde der Besucherdienst eingestellt. Auch das Archiv musste für den Besucherverkehr geschlossen werden. Dabei startete das Jahr 2020 mit sehr erfolgreichen Veranstaltungen. Im Rahmen der Veranstaltungsreihe "Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus" moderierte der Leiter der Gedenkstätte einen Vortrag der Zeitzeugin und Kulturwissenschaftlerin Prof. Dr. Katja Sturm-Schnabl aus Wien über die Deportation der Kärntner Slowenen und ein anschließendes Podiumsgespräch mit ihr und Jugendlichen im mit 300 Zuschauer*innen vollbesetzten Alten Rathaus in Göttingen. Am 30. Januar 2020 wurde im Kulturzentrum "Im Esel" in Einbeck-Sülbeck der Film "Der letzte Jolly Boy" von Hans-Erich Viet aufgeführt. Erzählt wird die Geschichte eines jüdischen Zeitzeugen, der in seiner Jugend als Musiker zur aktiven Swing-Szene gehört hatte.



Gedenkstättenarbeit als Verfassungsschutz

Jürgen Trittin besucht die KZ-Gedenkstätte Moringen

Als erster Politiker nach dem Shutdown besuchte am 23. Juni 2020 Jürgen Trittin MdB die Gedenkstätte. Ins Besucherbuch schrieb er von seiner Freude, den Ort wieder einmal besucht zu haben, und den folgenden Satz, der wohl für alle Gedenkstätten gelten kann: "Es ist gut und wichtig, dass diese Arbeit gemacht wird, denn nur mit den Lehren aus der Geschichte lassen sich die Gefahren von heute bewältigen. Das ist wirklich Verfassungsschutz."



Frühjahr und Sommer verbrachten die Mitarbeiter*innen der Gedenkstätte weitgehend im Homeoffice, konfrontiert mit den Tücken einer eingeschränkten Kinderbetreuung, ungenügender Internetverbindungen und dem Austesten alternativer digitaler Kommunikationsformen sowie der Ungewissheit, welche Planung von Veranstaltungen und Projekten in diesem Jahr eigentlich Bestand haben könne. Eine mit der KGS Moringen für September gemeinsam geplante Studienfahrt nach Auschwitz musste abgesagt werden, ebenfalls ein Austauschprojekt zwischen einer Göttinger Schule und einer polnischen Schule in Lublin.



Gleichzeitig verzeichnete die Gedenkstätte in der Zeit des Shutdowns aus dem Bereich forschender Initiativen und Gedenkstätten sowie dem Umfeld von Angehörigen und Familien ehemaliger Häftlinge eine beachtliche Zunahme an Anfragen an das Archiv, die inzwischen in einigen Fällen zu einem intensiven und Gewinn bringenden gegenseitigen Austausch geführt haben. In diesem Zusammenhang ist auch zu erwähnen, dass die Gedenkstätte zwei neue Deponate mit Dokumenten zu ehemaligen Häftlingen erhalten hat.



Die KZ-Gedenkstätte Moringen hat die Zeit des Shutdowns genutzt, die Digitalisierung der Einrichtung in mehrfacher Hinsicht zu verbessern: zum einen im Bereich der Kommunikations- und Bildungsangebote, indem sie ein Medienkonzept erarbeitete, und zum anderen in den Bereichen Archiv und Netzwerk. Im Rahmen eines aus Mitteln des MWK und der SnG geförderten Projektes wurden u.a. ein Server mit Datensicherungsroutine für Archiv und Büro sowie ein neuer Archivrechner angeschafft und ein Versionsupdate der Archivdatenbank erstellt; das interne Netzwerk wurde modernisiert und weiter ausgebaut. Die durchgeführten

Maßnahmen verbessern die Zuverlässigkeit des Netzwerks, erleichtern den Mitarbeiter*innen den Arbeitsalltag und bieten den Archivnutzer*innen bei der Recherche mehr Komfort. Vor allem aber dienen die Maßnahmen der Sicherheit unserer Daten in Archiv und Netzwerk.

Nach dem Ende des ersten Shutdowns im Sommer normalisierte sich auf niedrigem Niveau der Besucherbetrieb. An das Hygienekonzept der Gedenkstätte angepasste Kleingruppenführungen fanden regen Zuspruch, der Wunsch der Menschen nach einem Besuch des historischen Ortes und des Austausches mit den sie führenden Guides war beeindruckend.

Herzlicher Dank an Hans Helms

Nach zwanzigjähriger Tätigkeit in der Gedenkstätte, zunächst im Besucherdienst und dann auch im Vorstand der Lagergemeinschaft, davon die letzten vier Jahre als 1. Vorsitzender, verlässt Hans Helms die Gedenkstätte. Lagergemeinschaft und Gedenkstätte danken ihm herzlich für sein nachhaltiges Engagement.

Zwei Deponate übergeben

Sonja Reichert vertraute der Gedenkstätte ihre Recherchen zu Rainer Küchenmeister und den Luxemburger Häftlingen an. Gabriele Gehrke übergab persönliche Unterlagen ihres Vaters, Richard Gehrke, dem Archiv der Gedenkstätte.

Praktika

Franziska Fronhöfer verstärkt im Rahmen eines semesterbegleitenden Praktikums das Team der Gedenkstätte. Sie studiert Kulturwissenschaften in Hildesheim. Die Schülerin Larissa-Marie Lömpel aus Osterode recherchiert zu Hannah Vogt im Archiv der Gedenkstätte.



Das Projektteam "Die Besserung 2.0"

Höhepunkt des Jahres 2020 war für die Mitarbeiter*innen im Dezember eine Präsenzaufführung unseres Klassenzimmerstücks über das Jugend-KZ Moringen "Die Besserung" in der Oberschule Seesen: endlich wieder Arbeit mit Jugendlichen! Die niedrigen Infektionszahlen vor Ort im Landkreis Goslar machten es möglich.



Willkommen im Team

Seit dem 1. September 2020 macht Madita Hagen ein FSJ in der Gedenkstätte. Sie studiert im Master Public-History und hat bereits in der Gedenkstätte Esterwegen Erfahrungen in der Gedenkstättenarbeit gesammelt.

Die neuen Vorstandsmitglieder

1. Vorsitzender Mattis Binner (l.o.), Miriam Hockmann (l.u.). Beide studieren Geschichte und Politik. Davor absolvierten sie ein FSJ-Politik in der Gedenkstätte und arbeiten bereits seit mehreren Jahren als studentische Guides im Besucherdienst, Mattis Binner darüber hinaus auch in der Gedenkstätte Mittelbau-Dora. Dr. Stefan von Huene (r.o.) ergänzt den Vorstand. Er ist Oberstufenkoordinator an der KGS Moringen und arbeitet in dieser Funktion bereits seit vielen Jahren intensiv mit der Gedenkstätte zusammen. Die Ethnologin Heike Asmuth (m.r.) wurde im Amt des Finanzvorstands bestätigt, auch der Realschul- und Beratungslehrer Arno Schelle (r.u.) wurde im Amt bestätigt.

Und wie fällt der Ausblick der Gedenkstätte auf das Jahr 2021 aus? Mit der Oberschule Seesen wollen wir gemeinsam mit der Klasse 8d und den Schauspielern Christoph Huber und Stefan Dehler das Theaterstück unter dem Stichwort "Die Besserung 2.0" weiterschreiben und toi, toi, toi im Sommer 2021 öffentlich aufführen.

Die Lagergemeinschaft hat einen neuen Vorstand gewählt

Am 18. September 2020 wählte die Mitgliederversammlung der Lagergemeinschaft und Gedenkstätte KZ Moringen e.V. einen neuen Vorstand. Pandemiebedingt wurde in diesem Jahr die Veranstaltung als Videokonferenz durchgeführt.



"Als Interessenvertretung der ehemaligen Häftlinge wehren wir uns entschieden gegen einen Rechtsruck in der Gesellschaft."

Mattis Binner, 1. Vorsitzender der Lagergemeinschaft

Filmprojekt

Zum Umgang mit dem Begriff „asozial“



Mit unseren Partnern Stefan Dehler und Christoph Huber von stille hunde theaterproduktionen und dem Regisseur Christian Ewald beteiligten wir uns an einem von der Partnerschaft für Demokratie im Landkreis Northeim geförderten Filmprojekt zum Umgang mit dem Begriff "asozial" und seiner Bedeutung. Ausgangspunkt dieser filmischen Auseinandersetzung ist der Ort Moringen mit seiner Geschichte als Standort eines Konzentrationslagers für als asozial diffamierte, unangepasste lebende Jugendliche in der NS-Zeit und einer forensischen Psychiatrie für psychisch kranke Straftäter in der Gegenwart. Der Film enthält neben Spielszenen zahlreiche Interviewsequenzen.



Digital Memorial

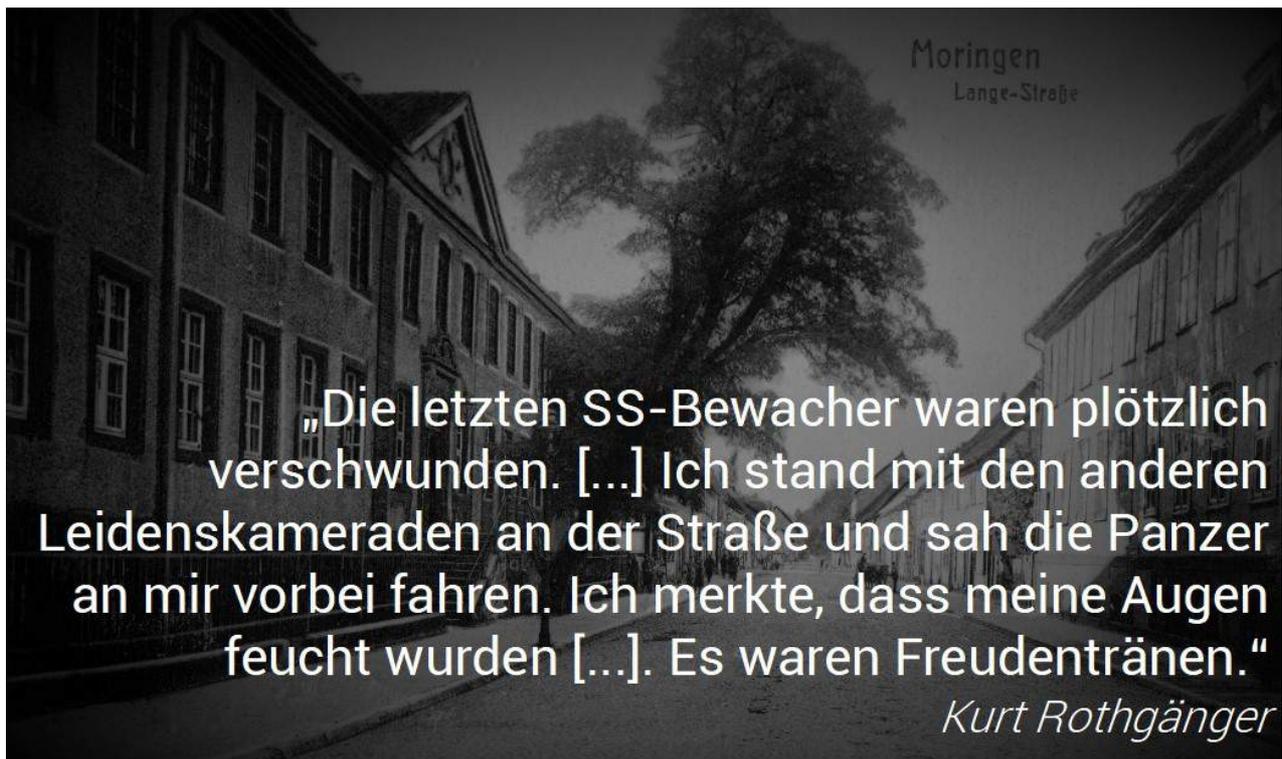
Gedenken und Erinnern an den 75. Jahrestag der Befreiung des Jugend-KZ Moringen und 3. Treffen der Generationen

In diesem Jahr erinnerte die KZ-Gedenkstätte Moringen an die Befreiung des Jugend-KZ vor 75 Jahren. Am 9. April 1945 wurde das Lager von amerikanischen Truppen befreit.

Am 6. April 1945 wurde ein Großteil der Häftlinge vor der näher rückenden Front von der SS-Bewachung auf einen Marsch in Richtung Harz gezwungen. Bei der Auflösung des Lagers blieben nur kranke und nicht mehr gehfähige Häftlinge zurück. Für die durch die Strapazen der Haft völlig entkräfteten Häftlinge war der Marsch qualvoll, verschlimmert noch durch Magen-Darm-Erkrankungen aufgrund verdorbener Nahrung. Diejenigen, die nicht mehr weitergehen konnten, wurden an Ort und Stelle zurückgelassen. Nach Aussagen ehemaliger Häftlinge kam es dabei auch zu Erschießungen. Am 10. April 1945 endete der Marsch, als sämtliche SS-Bewacher über Nacht flüchteten. Anschließend machten sich die Jugendlichen auf einen unsicheren und mühevollen Weg nach Hause, der sie völlig entkräftet und größtenteils zu Fuß

bis nach Österreich, Slowenien und Polen führte. Einige der Jugendlichen überlebten die Befreiung nur kurz und starben in den nächsten Wochen an den Folgen der Haft.

Aufgrund der Pandemie mussten die Gedenkfeier und alle anderen geplanten Veranstaltungen aus Anlass des 75. Jahrestages der Befreiung abgesagt werden. Das schmerzt sehr, da wir in diesem Jahr ehemalige Häftlinge aus Österreich und Slowenien mit ihren Angehörigen erwartet hatten.



75. Jahrestag der Befreiung des Jugend-KZ

So fiel zwar die geplante Gedenkfeier aus, nicht aber das Gedenken und Erinnern. Die KZ-Gedenkstätte Moringen wählte eine mediale Form des Gedenkens mit vielen Informationen, Dokumenten, Fotos, Erinnerungszeichen, Kommentaren sowie Aussagen ehemaliger Häftlinge und Angehöriger der 2. und 3. Generation. In weit über 200 Posts in den Socialmedia-Kanälen auf Facebook, Twitter und Instagram bereiteten wir vom 3. April bis zum 8. Mai 2020 jene Themen und Aspekte auf, die sonst im Rahmen einer Präsenzveranstaltung aufgegriffen worden wären: Evakuierungsmarsch und Befreiung, Heimkehr der Häftlinge, der Kampf um Entschädigung, die Geschichte des Gedenkens und Erinnerns in Moringen und die Errichtung der Gedenkstätte am 25. April 1993.

Auch das für Oktober 2020 geplante 3. Treffen der Generationen mit Beiträgen aus den Familien der ehemaligen Häftlinge wurde pandemiebedingt in den virtuellen Raum verlegt. Das ist schade, eröffnet aber auch Chancen: Die Follower unserer Socialmedia-Accounts

beteiligten sich mit eigenen Fragen oder Kommentaren an den medialen Formen des Gedenkens und nutzten so die Möglichkeit, das Gedenken und Erinnern interaktiver zu gestalten.

Renovierung abgeschlossen

Das Gräberfeld des Jugend-KZ Moringen in neuer Erscheinung

Heike Asmuth

2020 konnte die Renovierung des Gräberfeldes abgeschlossen werden. Die vom niedersächsischen Ministerium für Inneres und Sport finanziell geförderte Maßnahme wurde von der Lagergemeinschaft und Gedenkstätte KZ Moringen e.V. und der Stadt Moringen gemeinsam geplant und von der Stadt Moringen als kommunaler Träger des Friedhofs beantragt.

1988 war das Gräberfeld als Ort des Gedenkens angelegt worden, als auf Initiative ehemaliger Häftlinge der Moringer KZ und engagierter Menschen aus der Region die zuvor auf dem Friedhof verstreut liegenden, mit Gras überwachsenen 55 Gräber in ein gemeinsames Gräberfeld mit individuellen Grabsteinen überführt wurden. Seitdem wurde im Rahmen des jährlichen Treffens der ehemaligen Häftlinge dort mit einer Kranzniederlegung an die Opfer



Das Gräberfeld des Jugend-KZ in neuer Erscheinung. Foto: H.-P. Niesen

des Nazi-Regimes erinnert. Seit 2018 erinnern auch die Nachfahren der ehemaligen Häftlinge im Rahmen der jährlichen "Treffen der Generationen" an die individuellen Verfolgungsgeschichten und deren Bedeutung für ihre Familien.

Das Gräberfeld ist auch ein Ort der historischen-politischen Bildung. Bei jeder Führung wird hier auch die Geschichte der Erinnerungsarbeit vor Ort thematisiert, die mit dem 1980 errichteten Gedenkstein für die Opfer der NS-Gewaltherrschaft vor dem späteren Gräberfeld ein erstes sichtbares, seinerzeit sehr umstrittenes Erinnerungszeichen fand. In den letzten 20 Jahren haben Jugendliche im Rahmen mehrtägiger Projekte zur Pflege des Gräberfeldes und damit auch praktisch zur Erinnerung beitragen können. Durch die Auseinandersetzung mit den Einzelschicksalen und der Geschichte des Gräberfeldes sowie durch die Möglichkeit der praktischen Mitarbeit konnten sie ein besonderes Verständnis für die Opfer und die Geschichte vor Ort entwickeln. In dieser Auseinandersetzung mit der Geschichte wurde auch der Blick auf aktuelle gesellschaftspolitische Ereignisse geschärft. Im Rahmen der jetzt abgeschlossenen Renovierung wurden u.a. notwendige Instandsetzungen vorgenommen und die Bepflanzung erneuert. Mit der Korrektur mehrerer Grabsteine wurden den Opfern ihre Namen wiedergegeben, die von der KZ-Lagerverwaltung willkürlich verändert oder "eingedeutscht" worden waren.

Hohe Auszeichnung

Wolf-Dieter Haardt und Manfred Hickmann erhalten Bundesverdienstkreuz

Am 9. Dezember 2020 wurden Wolf-Dieter Haardt und Manfred Hickmann mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. Die damaligen Pastoren des Ortes standen in den 1980er-Jahren an der Spitze einer Bewegung, die sich für eine Auseinandersetzung mit der Geschichte der Moringer Konzentrationslager einsetzte und ein Gedenken der Opfer anmahnte. Ohne ihren Mut und ihre Ausdauer würde es heute keine Gedenkstätte in Moringen geben. Nach wie vor gilt ihr Engagement dem Gedenken und Erinnern; aktiv nehmen sie Anteil an der Arbeit der Gedenkstätte. Damals wurden sie als Nestbeschmutzer diffamiert.



Ordensverleihung aus der Hand der Landrätin. Foto: C. Diedrich
